

# Volksstimme

Einzelpreis 130000 M

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die 'Volksstimme' erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Kramstraße 3. — Fernsprecher: Anrufkette: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsschein Nr. 2 Nachtrag, Seite 111. — Bezugspreis: Wöchentlich 700.000 Mark, Abholer 655.000 Mark.

Anzeigen-Grundpreise: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 1,40 M, auswärts 1,80 M; Familienanzeigen und Stellengesuche 0,80 M; Vereinsnachrichten 1,80 M; die dreigespaltene, 20 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 7,00 M, auswärts 9,00 M. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schließzahl des Deutschen Buchbinder-Bereins, jurzert 128 000. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Preisvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 207.

Magdeburg, Donnerstag den 6. September 1923.

34. Jahrgang.

## Wenn sie zahlen sollen!

Unsre außenpolitische Lage ist dank der Politik des Kabinetts Cuno so, daß wir allen Grund haben, nach Möglichkeit innerpolitische Streitigkeiten, deren Klärung nicht an den Tag gebunden ist, zurückzustellen. Klarheit bedarf jedoch der Kampf gegen die äußerste Rechte! Sie will die Auseinandersetzung, ihre Kampfanzeige gegen den Staat muß aufgenommen und von der Regierung mit Unterstützung der Volksmehrheit geführt werden. Hier handelt es sich um eine Abwehr gegen eine maßlose Demagogie, einen Kampf aus Not, dessen Verlauf zuungunsten des Reiches gleichzeitig dessen Untergang bedeuten muß. Kein Staat, vor allem keiner, an den ungeheure Anforderungen gestellt werden, der heute Bankier ist für die Länder, die Gemeinden und für fast ein Drittel unserer Volksgenossen, kann seine Ausgaben ohne schwere steuerliche Belastungen des Volkes decken. Solange es aber die Rechtskreise vorziehen, statt Steuern zu zahlen für den Kampf gegen den Staat ungeheure Summen auszugeben, so lange muß ihnen mit diktatorischen Mitteln das Pflichtbewußtsein gegenüber dem Staate beigebracht werden. Das ist der Wille des Volkes, und die Regierung sollte sich hüten, diese allgemeine Forderung außer acht zu lassen. Jedes Vertrauen, das sie heute noch besitzt, wäre dahin, wenn sie glauben sollte, eine innere Politik treiben zu können ohne Berücksichtigung einer durchaus berechtigten Volkstimmung. Die Vergangenheit lehrt, daß die Gesellschaft, die jetzt zur Steuerhabsucht aufruft und die Kabinettsmitglieder, insbesondere den Reichskanzler, auf das äußerste verdächtigt, klein und läßlich ist, sobald sie die Faust des Gegners sieht, und zu der Erkenntnis gebracht wird, daß demokratische, verfassungsmäßig festgelegte Rechte nur für den Geltung haben, der nicht darauf ausgeht, die Zugeständnisse der Republik entgegen ihrem Sinne gegen den republikanischen Staat auszunutzen. Wir halten es für vollkommen verfehlt, wenn Dr. Stresemann immer noch an die bessere Einsicht seiner ehemaligen Freunde von rechts glaubt und deshalb auf ihre moralische Belehrung Wert legt.

Reichskanzler Stresemann liebt historische Erinnerungen, und nach der Art zu schließen, wie er dabei Beziehung auf die Gegenwart nimmt, muß man annehmen, daß er aus der Geschichte lernen will. In reichstem Maße liefert die Geschichte Deutschlands Beispiele dafür, wie die Junker vom Steuerzahler sich drückten, wenn auch die Not des Vaterlandes noch so groß war. Gelegentlich liefert die Geschichte aber auch Beispiele, wie eine Regierung mit den Junkern umspringen muß, wenn sie feste werden sollten. Es war wohl Stresemann selbst, der vor Monaten schon daran erinnerte, daß zu der großen Zeit von 1813 auch die großen Opfer gehörten, die damals dem Landbesitz auferlegt wurden. In der 'Vossischen Zeitung' wird an die politischen Kämpfe erinnert, die um diese Befreiungssteuern geführt werden mußten. Es ist geradezu erschreckend, wenn man liest, wie die Junker von 1806 bis 1813 genau so gegen ihre Besteuerung tobten, wie ihre Nachkommen, die unsre allgemein beliebten Zeitgenossen sind. Sie tobten gegen Hardenberg und den Freiherrn vom Stein, nannten sie Unsjürzler und Jakobiner, sagten gar beweglich, der 'Fremdling' Stein (er war aus Nassau!) habe die Revolution ins Land getragen, den 'Krieg der Vespiesen' gegen das Stabile, das Krassen Materialismus gegen die von Gott eingeführte Ordnung. ... Die Junker waren vor allem über eins erbost: sie sollten Einkommensteuer zahlen! 'Unheil und Verderben' für Preußen sagten die Junker voraus, wenn sie Steuern zahlen mußten. Sie trieben es so arg, daß der Oberpräsident in der Mark Brandenburg bitter über den kurmärkischen Adel klagte, der 'alle Rajten von sich ablehnen und die andern Stände allein darunter jeuzen lassen wollte'. Es ist, wie man sieht, eine alte Weise, zu welcher der jetzige Oberpräsident der Provinz Sachsen vor kurzem einen neuen Text gelesen hat, als er während der kritischen Augusttage die großagrarischen Vertreter bei sich verlammet hatte.

Als alle Protestschreiben an die Regierungstellen und Minister nichts halfen, wandten sich die v. d. Marwitz, v. Massow, v. Finkenstein und v. Alvensleben direkt an den König und behaupteten, dem Staate mit Aufopferung ihres Vermögens gedient zu haben, wozu Hardenberg an den Rand schrieb: Wie? Mit Aufopferung eures Vermögens? Ihr kettet durch den Krieg und leidet noch durch die Zeitumstände; ihr macht große Schulden auf die Provinz, aber wo opfert ihr euer Vermögen? Wer zahlt denn jetzt die Kontribution? Sowa die kurmärkischen Stände? Wird sie nicht aus den Domänen, aus den geistlichen Gütern getragen? Nicht aus den Steuern, die das Ganze treffen?

Und zu der Behauptung, daß fremde, den preussischen Staat auflösende Grundsätze angewandt würden, bemerkte Hardenberg:

Nicht fremde Grundsätze haben Eingang bei uns gefunden, sondern bessere, billigere, wodurch das Wohl aller Staatsbürger, nicht bloß das einer Klasse, bezweckt wird. ... Wer sind die Bürger des Staates? Doch nicht etwa bloß die Rittergutsbesitzer?

Die Junker von damals verfehlten nicht, den Stein und Hardenberg vorzuwerfen, sie machten aus dem 'alten, ehrlichen, brandenburgischen Preußen einen neu modischen Judenstaat'. Und selbst die Methode der Gewaltanwendung gegen den Staat, der von ihnen Steuern verlangt, war den preussischen Junkern geläufig, wenn sie auch nicht so großzügig arbeiteten wie heute, wo sie gemeinsam mit schwerindustriellen Kreisen die reaktionären Kampfverbände finanzieren. Damals begnügten sie sich damit, die Bauern aufzuheben.

Was für uns und insbesondere für die Regierung wichtig und lehrreich sein muß, ist nicht die Tatsache, daß die Junker von 1923 von gleichem Kaliber sind wie die nach 1806, sondern die Methode, die damals angewandt wurde, um sie zur Reason zu bringen. Auf die oben erwähnte Eingabe an den König machte Hardenberg nicht nur Randbemerkungen, sondern veranlaßte auch eine Kabinettsorder, durch welche v. d. Marwitz und Graf Finkenstein verhaftet und in die Festung Spandau gesteckt wurden wegen 'staatsgefährlichen Komplottierens'. Der Hofmarschall von Massow und zwei Landräte wurden ohne Kußgehalt kassiert. Fünf Wochen saßen die Marwitz und Finkenstein im Loch, wurden dann in Gnaden entlassen und verpackt mit 102 Taler für Unterhaltungskosten.

Vielleicht hat Reichskanzler Stresemann, dessen geschichtliche Kenntnisse gerühmt werden, an diese Vorgänge gedacht, als er in Stuttgart drohte, jeden hinter Schloß und Riegel zu setzen, der zur Steuerhabsucht auffordere. Stresemann und die Mitglieder seines Kabinetts müssen sich aber darüber klar sein, daß den Junkern mit Drohworten nicht zu imponieren ist. Nur Worte sind bislang im Kampfe gegen die Deutschnationalen und die mit ihnen verbündeten völkischen Mordbanden angewendet worden. Und das erweckt nachgerade Mißtrauen, das sich in sehr gefährlicher Weise auswirken muß. Wenn die Reichsregierung nur ein Zehntel der Energie anwenden wollte gegen die deutschnationalen Steuerhabsuchten, die sie jetzt anwendet gegen die Kommunisten, würde sie Wunder wirken —

### Der Ruf nach dem Finanzdiktator.

Im gleichen Maße, wie die deutschnational-agrarische Fronde gegen die neuen Steuern und gegen die Politik der jetzigen Reichsregierung anischiwillt, verstärkt sich auch der Wille in andern Volksschichten, diesem Treiben mit Kraft Widerstand zu leisten. Auch in bürgerlichen Kreisen bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß aus dem finanziellen Zusammenbruch, in dem sich das Reich befindet, nur eine rücksichtslose, unter Umständen gewalttätige Finanzpolitik herausführen kann. Die volksparteiliche 'Kölnische Zeitung' schreibt zum Beispiel:

Die ganze verfahrenere Finanz- und Wirtschaftspolitik ist schlechthin ein Ausdruck jener Halbheit des Erekutivwillens und der Erekutivkraft des Kabinetts Cuno. Wenn nun der Reichskanzler Dr. Stresemann es auch vielleicht nicht vermeiden konnte, bei der damals dringend gebotenen Eile, mit der er sein Kabinett zusammenbringen mußte, die Ministerposten nach einer zahlenmäßigen Berücksichtigung der einzelnen Parteien zu belegen, so wäre es doch jetzt an der Zeit, vom Kabinett selbst aus und innerhalb des Kabinetts etwas diktatorischer oder, wenn man so will, auch etwas revolutionärer vorzugehen, als es sich das Kabinett Cuno getraute. Wir brauchen in unserm ganzen Staatsaufbau und in unserm ganzen Staatsverwaltung — verarmt, wie wir nun einmal sind — wieder einen schonungslosen, ja fanatischen Puritanismus. ...

Auch die 'Kölnische Volkszeitung', das führende Organ des Zentrums am Rheine, fordert rücksichtsloses Zugreifen gegen die Haisische, die heutzutage dem gefährdeten Reichsschiff folgen:

Das Land erwartet eine feste Finanzpolitik; sie mag tatsächliche Mißstände der jüngsten Gesetzgebung beseitigen, aber es gilt, das Geld da zu holen, wo es zu haben ist. Die großen Reformen, die die Rettung eines Volkes bedeuten, sind stets rücksichtslos gewesen, vor den Notwendigkeiten eines 60-Millionen-Volkes haben alle Erwägungen und Interessen einzelner zu schweigen. Als Stein 1807 Preußen rettete, war sein Zugriff auch brutal, und später hat es ihm das Land gekostet. Entweder führt uns jetzt eine harte Faust durch, oder in dem allgemeinen Chaos geht alles zugrunde — auch die Vöcke. Wenn einzelne Kreise das nicht begreifen können, so muß die Regierung unbefürchtet ihre Pflicht

tun. Auch der Finanzdiktator wird hingenommen werden, wenn es nicht mehr anders geht, zuvor aber darf man vor diktatorischen Maßnahmen nicht mehr zurückschrecken.

Der 'Vorwärts' bemerkt dazu:

Diese Stimmen aus verschiedenen Parteilagern entsprechen ganz der Auffassung, die hier immer wieder vertreten worden ist. Sie zeigen, daß das Koalitionskabinett alle Trümmer in der Hand hat, wenn es sie nur anwendet. Es darf sich weder durch die deutschnationalen Steuerhabsuchten noch durch die Zielgewandtheit der Spekulanten davon abhalten lassen, seine Pflicht zu tun. —

### Der Völkerbund in Not.

Der Völkerbund, der jetzt das erstmal Gelegenheit haben könnte, sich durch die Regelung des italienisch-griechischen Konflikts als Macht- und Friedensinstrument zu betätigen, scheint sich infolge mangelnder Initiative erneut selbst auszuhalten zu wollen. Bisher hat er einen positiven Schritt zur Klärung des italienisch-griechischen Streitfalles nicht getan und damit die Position Mussolinis gestärkt, der dem Völkerbund scheinbar aus eigener Erfahrung selbst wenig Achtung schenkt. Denn anders ist es nicht zu erklären, wenn er inzwischen in London und Paris hat mitteilen lassen, daß er die Kompetenz des Völkerbundes im italienisch-griechischen Konflikt ablehnt. Dem entsprechend wurde auch der italienische Vertreter im Völkerbund, Salandra, angewiesen, sich von jeder Beiprägung der italienisch-griechischen Krise in Genf fernzuhalten. Mussolinis Plan geht dahin, den Streitfall durch die Vorkonferenz-Konferenz zu einer Lösung zu bringen.

Nach neuern Meldungen droht Italien mit dem Austritt aus dem Völkerbund, wenn dieser darauf bestehe, den Konflikt zu behandeln. Auf der andern Seite wird gemeldet, die skandinavischen Länder drohten mit dem Austritt, falls der Völkerbund nicht die Angelegenheit in die Hand nehmen würde. —

### „Verschweigt es bitte den Arbeitern“

Der Essener Metallarbeiterverband hat eine kommunistische Ortsverwaltung und keinen kommunistischen Geschäftsführer. Der Oberbonze heißt Parafenings. Die nachfolgenden Abmachungen sind von dem 'Revolutionsrat' Parafenings aus Anlaß eines Streitfalls bei der Essener Firma Goldschmidt abgeschlossen worden mit der Bitte, sie zu den Akten zu legen und sie nicht der Arbeiterchaft durch Anschlag bekanntzugeben.

Die anwesenden Organisationsvertreter, die anwesenden Mitglieder des Arbeiterrats und die anwesenden Mitglieder des von der gesamten Belegschaft gewählten Ausschusses erklären, daß sie das ungeschehene und ungehörige Auftreten eines erheblichen Teiles der Belegschaft am gestrigen Tage verurteilen und bedauern; sie erklären ferner, daß die Arbeiter sich künftighin streng an die tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen halten werden und insbesondere auch den jetzigen Arbeiterrat anerkennen, solange dieser im Amt ist; die Anwesenden werden es durchsetzen, daß der Arbeiter Schlußschluß wegen seines Benehmens bei Herrn Warb in Gegenwart von Herrn Ludwig entschuldigt, und zwar, damit die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung des Werkes getroffen werden können, bis heute nachmittags 4 Uhr die Anwesenden erklären, dafür einzutreten, daß künftighin Ansammlungen und Demonstrationen während der Arbeitszeit auf dem Werke sich nicht wiederholen werden und anerkennen, daß eine Wiederholung ein wichtiger Grund für die fristlose Entlassung der Beteiligten ist.

Demgegenüber erklärt sich das Werk bereit, den Arbeiter Schlußschluß wieder einzustellen. Das Werk wird Sonnabend den 18. August 1923, vormittags 6 Uhr, wieder geöffnet.

Dieses Nachwort ist unterschrieben für den Deutschen Metallarbeiterverband: gez.: W. Parafenings und außerdem von dem gesamten, ausschließlich aus Kommunisten und Unionisten bestehenden Arbeiterrat.

Aber nicht genug damit, mit nachfolgendem Anschlag der Firma Goldschmidt erklärten sich die Unterzeichner gleichfalls einverstanden:

Die Teilnehmer an der gestrigen Mittagsbarankung auf dem Fabrihof erhalten für die Zeit von 11 $\frac{1}{2}$  bis 2 Uhr keinen Lohn, für die heutige Schicht erhalten sie den Lohn als Vorlauf, der als abgegolten betrachtet wird, wenn die Teilnehmer während einer Bewährungsfrist von 4 Wochen ab heute sich einmündigen im Sinne des Absatzes 4 des heutigen Abkommens benommen haben.

Alle übrigen Arbeiter erhalten den vollen Lohn für die in die Zeit der Betriebspergerung fallende Schicht. Essen, den 17. August 1923. (Unterschrift.)

Meldungen von der Ruhr.

Verhaftete Hundertschaft.

Die Besatzung 'Königin Elisabeth' in Frillendorf ist am Dienstag vormittag durch die blaue Polizei von den kommunistischen Hundertschaften gesäubert worden.

Wegnahme von Erwerbslosengeselnern.

Wie die 'Rheinisch-Westfälische Zeitung' aus Bochum berichtet, nahmen die Franzosen am Dienstag in einer Unterstelle der Erwerbslosenfürsorge Gelder in Höhe von 17 Milliarden Mark weg.

850 Milliarden 'requisitiert'.

Nach einer Wittermeldung aus Aachen haben am Dienstag die Belgier in dem gesamten von ihnen besetzten Gebiet 'Requisitionen' von Markbeträgen vorgenommen.

Verletzung der deutschen Verwaltungshoheit.

Die Rheinlandkommission hat sich eine neue Verletzung der internationalen Verträge zuechnen lassen. In einer Verordnung verfügt sie, daß die Bezirksvertreter der Rheinlandkommission Einsicht in jedes Schriftstück nehmen können.

Ein französischer Soldat erstickt.

In Dortmund wurde am 2. September ein französischer Soldat auf dem Republikplatz mit Stichwunden an Kopf und Armen tot aufgefunden.

Keine Postsperrung.

Die Zeitungsmeldung, daß die Franzosen über das ganze besetzte Gebiet eine achtstägige Postsperrung verhängt haben, bestätigt sich nicht.

Frankreich wünscht Einheits-Notgeld.

Die Franzosen haben mitteilen lassen, daß demnachst eine 'Ordonnanz' erlassen wird, die die Ausgabe von Notgeld regelt.

Ein Teil des Raubes wird zurückgezahlt.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

General Degoutte hat der Stadtverwaltung von Düsseldorf mitteilen lassen, daß von dem am 27. August bei der Düsseldorf-Sparkasse und am Ausgang der Buchdruckerei Bagel 'beschlagnahmten' 1700 Milliarden Mark 700 Milliarden Mark zurückgezahlt werden sollen.

bandenkrieg ist der gemeinsame Boden, auf dem Kommunisten- und Nationalisten sich finden wollen.

Vertrieben von Dichtern und Denkern, Händlern und in Unehren ergrauten Politikern, wird sich die Ehre der Nation in die Hände der Arbeiter schießen.

Der deutsche Offizier wird 'seinem Staate' die Treue halten, wenn es ihm gelingen sollte, die Sozialdemokratie mit Hilfe kommunistischer Gimpel niederzuschlagen.

Es ist eine so ekelerregende Koalition, diese Potsdamer Wachtparade auf der einen Seite und auf der andern kommunistische 'Weltrevolutionäre', daß es verwunderlich ist, daß die kommunistische Arbeitererschaft nicht ebenfalls vom Gefel gepackt wird.

Der Bezugspreis der 'Volksstimme'.

In der Woche vom 10. bis 15. September beträgt der Bezugspreis für die 'Volksstimme' 750000 Mark.

Der Betrag ist im voraus zu entrichten und wird Ende dieser Woche kassiert.

Der Amtsschimmel tragt ruhig weiter.

Europa droht aus den Fugen zu gehen und ein allgemeiner Zusammenbruch alles zu verschlingen. In erster Linie das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft.

Verforgungsamt I, Vorstand. I, den 2. April 1923. Dem Hauptverforgungsamt, Verwaltungsstelle II, mit der Bitte, die Genehmigung zur Beschaffung von Schwämmen zur Anfeuchtung der Briefumschläge und Dienstmarken erteilen zu wollen.

Hauptverforgungsamt II, Verwaltungsabteilung. Hannover, den 15. April 1923. Abschrift mit der Bitte um Entscheidung vorgelegt, ob Schwämme zum Anfeuchten von Briefumschlägen und Dienstmarken allgemein beschafft werden dürfen.

Reichsarbeitsministerium. Berlin NW 40, Schornhorststraße 35, den 7. Mai 1923. Eine dringende Notwendigkeit zur Beschaffung von Schwämmen zur Anfeuchtung von Briefmarken usw. kann, zumal bei der derzeitigen Finanzlage des Reiches, nicht anerkannt werden.

Sir können gegenüber solchem hartem Entschluß schwere Bedenken nicht unterdrücken. Hat das Reichsarbeitsministerium auch genügend 'in Erwägung gezogen', welche Folgen es für den alten, braven Amtsschimmel haben kann, wenn er in Folge der Schwämmenunterverweigerung einfach seine Junge Sprapazieren muß?

So einen elenden Witz zu unterzeichnen, muß man erst ultraradikal sein. 'Reformistische Gewerkschaftsbureaufürsten' hätten auf keinen Fall ihren Namen darunter gesetzt.

Gleich noch ein Fall, wie die 'wahren echten Arbeitervertreter' aussehen. Aus Anlaß des Generalstreiks der Kommunisten haben die dreimalrevolutionären Vertreter der Arbeiter der Firma Vorlig (Zegel) mit der Direktion folgenden Rebbers vereinbart und ein sehr großer Teil der Arbeiter hat natürlich auch den Rebbers unterschrieben:

Wir haben von den Bedingungen, unter denen die wegen Arbeitsverweigerung Entlassenen der Abt. N wieder aufgenommen werden sollen, Kenntnis genommen, insbesondere davon, daß Einkstellungen nur nach Bedarf erfolgen sollen und erklären uns damit einverstanden, daß wir nach erfolgter Wiedereinstellung sofort wegen Arbeitsmangels aus dem Arbeitsverhältnis mit der Firma auszuschcheiden haben.

Das ist das Ende solcher 'revolutionären Aktionen'. Die Macher des Ganzen sitzen weit vom Schuß und haben keinerlei Unannehmlichkeiten, wenn die Sache schief geht.

Die gemeinsame Linie mit Reaktionären.

Die Duldhaftigkeit der Kommunisten mit böllischen Reaktionären zeigt sich so recht, wie sprudelnd die Moskauer in der Wahl ihrer Mittel sind, die ihnen den Sieg bringen sollen.

Heute ist der Tag, da wir uns erheben müssen. Geht die Waffe, die in Deutschland vorhanden sind, nicht schwarzen Kolonialtruppen des Westens, geht sie deutschen Arbeitern.

Nieder mit den Bedingungen von Paris.

Damals wurde Otto Thomas für diese nationalbolsewistischen Schönheiten seiner Funktionen in der Partei auf längere Zeit enthoben. Heute haben sich die Zeiten gewandelt.

Sir freuen uns, mit Offizieren seines Schlages uns auf einer gemeinsamen Linie finden zu können.

Die gemeinsame Linie, auf der sich Kommunisten und Nationalisten finden wollen, kennzeichnet Genthig in seiner 'Zuschrift deutlich genug, wenn er davon spricht, daß Hunderte von alten Frontoffizieren an der Seite des Kommunismus im gleichen Schritt und Tritt marschieren werden.

Kleines Feuilleton.

Fünfundsechzig Jahre Werden und Verden.

Der Ortsverein Magdeburg des Verbandes der deutschen Buchdrucker feiert am 2. und 3. September sein fünfzigjähriges Bestehen. Er ist ein kleines Kind eine Feststadt herangezogen, die nicht nur eine Gedächtnis der fünfzig Jahre darstellt, sondern auch ein Zeugniskennzeichen seiner geschichtlichen und kulturellen Bedeutung.

Man ist dem Buch hier ein großer Respekt zuwenden. Es ist ein Buch, das in der Geschichte des Magdeburger Buchdruckerwesens ein ganz besonderes Kapitel einnimmt. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Buchdruckerei in Magdeburg von 1818 bis heute darstellt.

einer Anlage mitgeteilten Arbeiter-Tarifs; 3. Beschränkung der Reichsrentkraft nach einer mitgeteilten Norm, und 4. Regelung des Schularbeitens.

Die Anregung fiel bei den Prinzipalen auf reinigen Boden; sie bewilligten zwar einen Tarif, der von den Besitzern aber abgelehnt wurde. Im Juni fand in Mainz ein Buchdruckerkongress statt, der die Gründung einer 'Deutschen National-Buchdruckervereinigung' beschloß.

Über den Geist konnten sie allesamt nicht tänen. Eine kleine Zahl Intelligenzler und Weisheitler blieb fast überall übrig. Und die Lagen nicht locker. Jahr gerührte sich die Tätigkeit der Arbeiter gewaltig in allerlei Unternehmungen, aber auch die waren nach ihrer Beschäftigung eine Art Schule für die Aufgeweckten und Fortschrittstendenzen.

geben und ihn zur Bahn geleitet. Erst als er fort war, dachte man daran, daß er den Bestand nicht übergeben hatte.

Die Geschichte der Organisationen ist nicht immer ein sich steigender Gedenkengang. Aber auch die Irrtümer und Fehler der Väter können den Nachkommen zur Lehre dienen.

Der Verein feiert sein Jubiläum in einer besonders für die Buchdrucker schwereren Zeit. Gar viele Mitglieder sind arbeitslos oder stehen in Kurzarbeit, viele auch arbeiten in fremden Betrieben.

Historisches Spielzeug. Im Britischen Museum in London befindet sich eine Abteilung, die dem antiken Spielzeug gewidmet ist. Umfassend ist die Sammlung antiker und vor allem griechischer Puppen. Auch die Puppenhäuser sind in großer Anzahl vorhanden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. September 1923.

Der Wert der Arbeiterpresse.

Beim Vergleich der Auflage der gesamten deutschen sozialdemokratischen Arbeiterzeitungen mit der Zahl der Mitglieder in den freien Gewerkschaften kommt man zu der Auffassung, daß noch viel getan werden muß, Leser der Arbeiterpresse zu erziehen.

Die Notwendigkeit von Tageszeitungen für Arbeiter ist jedoch jetzt so weit erkannt worden, daß man ein wohlorganisiertes Werbeunternehmen beschlossen hat, das in Kürze die Arbeiterzeitung in den Stand setzen kann, die Presse auszubauen.

Was Zeitungen kosten.

Table listing newspaper prices: Frankfurt Nachrichten (4-5 Mill.), Kölnische Zeitung (4 Mill.), Berliner Tageblatt (4-5 Mill.), Börsen-Courier (4 Mill.), Berliner Börsen-Zeitung (4 Mill.), Deutsche Allgemeine Zeitung (3-4 Mill.), Berliner Sozial-Anzeiger (etw. 3 Mill.), Deutsche Zeitung (3 Mill.), Vorwärts (2-3 Mill.).

Obstausfuhr und Preisgestaltung.

Wir erhalten diese Zuschrift: Das Reichsernährungsministerium gestattet, daß 50 000 Ztr. frische Pflaumen bis zum 10. September exportiert werden dürfen.

Die Folgen sind sofort eingetreten. Die Preistreiber in röhren Pflaumen macht Kleinsten Schritte. Von 30 000 Mark pro Pfund halbreifer Pflaumen, worauf man sich zwischen Käufern und Verkäufern verständigt hatte, ist der Preis auf 150 000 Mark hinaufgeschossen.

Die Marzipan-Liese.

Erzählung von Friedrich Galm.

(6. Fortsetzung.)

kaum war die Tür hinter den beiden zugefallen, als Horváth, der ihren Abgang mit unmutig düstern Blicken beobachtet hatte, sich wieder zu Genezzi wandte, die blaß und regungslos dastand und auf deren Wangen große Tränen auf die in ihrem Schoße gehaltenen Hände niedertrafen.

„Meine Geschichte zu Ende bringen?“ jagte Herr Steidler, der ein Nummer, aber nicht teilnahmsloser Zeuge der Ereignisse des Wends gewesen und mit Vergnügen die Gelegenheit ergriß, seinen Hauswirt auf irgendeine Weise zu zerstreuen.

Die Auktäuser reifen im Alten Lande (Hamburger Gegend), in Sachsen und Thüringen herum und schleichen für den Export ab, was an Frischpflaumen irgend erhältlich ist.

Wir schließen uns dieser Kritik an. Es ist nicht gut zu verstehen, wie man jetzt die Ausfuhr von Nahrungsmitteln gestalten kann. Aber die Behauptung, daß die Preistreiber in frischen Pflaumen eine unmittelbare Folge der Ausfuhrverlängerung sein soll, scheint uns doch ein wenig gewagt.

Wie es gemacht wird, das zeigt auch dieser Fall: Am Sonntag morgen kam eine Gesellschaft von Magdeburger Ausflüglern an der großen Obstplantage in der Nähe des Bahnhofs Rößische vorbei.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Republikanische Rotwehr, Abt. Wilhelmstadt. Heute Mittwoch den 5. September, abends 7 Uhr, Zusammenkunft. Bezirk Budau. Am Freitag den 7. September, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung im Frankfurterheim.

Noch einmal die Gasrechnung. Uns sind noch eine ganze Anzahl Beschwerden über ungleichmäßige Berechnung des Gaspreises zugegangen. Der Nachbar beschwert sich, daß er am Montag einen höheren Satz bezahlen muß als die Leute im Nachbarhaus am Sonnabend.

Indes für Vergte. Gemäß Erlass des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt gilt am 1. September 1923 bei der Berechnung des Honorars der jeweilige Reichssteuerungsindex.

Preisstauung. Die Zufuhren an allerlei Obst, selbst Obst, waren auf dem heutigen Wochenmarkt außerordentlich. Hinter jedem Stande waren Pomonas Gaben noch zentnerweise in allen Qualitäten zu sehen.

Gefrierfleisch. In den Kriegsjahren hat man damit begonnen, Gefrierfleisch einzuführen. Die Frauen haben es genommen, gedrängt von der Ernährungsnot, waren aber nicht besonders entzückt.

Milchpreis. Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch beträgt ab 6. September 330 000 Mark.

Kredithilfe für die Gemeinden. Um den Gemeinden und Gemeindeverbänden über die infolge der außerordentlich gesteigerten Geldentwertung bei der gesamten laufenden Verwaltung eintretenden Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, leitete, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, der preussische Staat eine größere Kreditaktion mit Hilfe des Reiches ein.

Falsche Millionen-Reichsbanknoten. Von den in letzter Zeit ausgegebenen, nur einseitig bedruckten Reichsbanknoten über „Eine Million Mark“ und „Zwei Millionen Mark“ mit dem Datum des 25. Juli 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und den in Papierstoff eingebetteten Pflanzenzweigen tragen, sind Fälschungen aufgetaucht.

Oberrod, die an den Mfern der Murr gefunden wurden, lassen vermuten, daß der arme Teufel in seiner Verzweiflung sich extrakt habe. Was den Mörder der Marzipan-Liese betrifft, so führten die sorgfältigsten Nachforschungen auf keine Spur.

Rektors aber wußten mit dieser Angabe noch eine andre zu verbinden und berichteten, zu selbiger Zeit habe der Syndikus, den Nachlaß der Marzipan-Liese ordnend, unter ihrer Leitung ein Päckchen mit der Heberfahrschein „Legat für meinen Weismann“ gefunden.

bindung mit den Aussagen der Brautnichte, den Registrierten allerdings schwer verdächtigen; endlich aber habe er beschlossen, zwei Pflegen mit einem Schlag zu erledigen: nämlich einerseits das unheimliche Aufsehen zu vermeiden, das die Eröffnung des hochnotpeinlichen Verfahrens gegen ein Mitglied des Magistrats nach sich gezogen hätte.

Diese Bemerkung, abfälligerweise von Herrn Steidler hingeworfen, um den in Gedanken verlorenen Horváth ins Gespräch zu ziehen, blieb ohne Erwiderung. Horváth hörte sie nicht; den Kopf in die Hand gestützt, harrte er vor sich hin und hatte die Worte seines Gastes unbeachtet an sich vorbeiräumen lassen.



Faschistenterror in Südtirol.

Die lokalen Verbrechen, die von Rom aus der deutschen Bevölkerung bei der Annexion Südtirols gegeben wurden, werden jetzt unter Mussolini so erfüllt, dass man das Deutschland durch faschistischen Terror zu unterdrücken und auszuwischen versucht.

Seit Monaten bemüht sich der hiesige Unterpräfekt Bolis um den Aufbau der faschistisch-individualistischen Bewegung. Durch den zwangswiseischen Ausschluß von deutschen Angestellten- und Beamtenorganisationen ist ihm dies bis zu einem gewissen Grad auch gelungen.

Selbstverständlich lehnten unsere Genossen eine Unternehmung dieser Art ab und wollten die Entscheidung in die Hände einer Vertrauensmännerkonferenz legen. Darauf erschien aber noch am selben Abend in Begleitung des Unterpräfekten eine Gruppe von Faschisten im Gewerkschaftshaus, erklärte die Besetzung als vollzogen, verriegelte sämtliche Räume und stellte Wachen aus.

Die Organisation anzuschließen. Verlangt wird vielmehr die Beachtung der Gesehe und die sofortige Rückgabe des Gewerkschaftshauses, Wiederherstellung des Koalitionsrechts und der Freiheit der Presse.

Dem Diktator Mussolini wird ob dieser Forderungen der Arbeiterschaft der Schreck nicht gleich in die Glieder fahren. Wer soll ihn denn zur Nöhen bringen? Moskau hat die italienische Arbeiterbewegung durch die Spaltung zur Dynamisch "revolutioniert" und versucht dasselbe auch in andern Ländern.

Das Verfahren gegen Koffbach. Das Verfahren gegen Koffbach scheint jetzt sich dem Abschlusse zu nähern. Koffbach legt bei seinem Entlastungsbeweis großen Wert auf die Aussage des Generals von Seect.

Die Berliner Straßbahn. Der Berliner Magistrat am Dienstag mit der Umwandlung der Städtischen Straßbahn in eine Städtische Straßbahn-Betriebsgesellschaft m. b. H. einverstanden erklärt.

Der Völkerverbundpräsident. Zum Präsidenten der Völkerverbundversammlung ist der Kubaner Torriente gewählt worden. Torriente war im vorigen Jahre Präsident des Völkerverbundsausschusses, der die Abrüstungsfragen bearbeitet.

Modernisierung des sächsischen Strafvollzugs. Das Justizministerium hat kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach in den sächsischen Gefängnissen bei der Behandlung der Gefangenen und bei der Ausübung des Dienstes der Gefängnisbeamten jebe unangebrachte Nachahmung militärischer Formen zu vermeiden ist.

Ein weiterer italienischer Faschist in Paris ermordet. Wie die Pariser "Liberte" meldet, ist am Montag in Paris wiederum ein italienischer Faschist, ein Oberfeldner, von einem italienischen Kommunisten ermordet worden.

Dollar Amtliche Notiz vom Dienstag 12 967 000 18000 000 Mr. Mittwoch mittag zirka 14 285 000 Mr. Letzter Kurs in Neuhorf

Notizen.

Depeschen.

Die Mehzzahl der Reichsarbeiter.

Die Mehzzahl der Reichsarbeiter. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter führten gestern in späterer Abendstunde zu einer Festsetzung der Lohnmehzzahl auf 2350 mit Wirkung vom 2. September an.

EDEL LIKÖRE GABOSCH GUSTAV ABOSCH CO. MAGDEBURG-SUDENBURG FERNSPR. 1498

ANUGA Halle I Stand 219-221 Moderne Uhren m. wundervollem Gongschlag zum Aufstellen auf den Schreibtisch, den Bücherständer oder die Kredenz finden Sie in überraschend großer Auswahl bei F. O. Gasser, Breitenweg Nr. 21/22.

Film-Vorführung mit Vortrag über argentinisches Gefrierfleisch Donnerstag den 6. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des "Hohenzollernparks" Freie Ausprache. 1417 Eintritt frei. Fleisch-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H.

Wir sind in der Lage einen großen Posten Herren- und Damen-Mäntel außerordentlich preiswert abzugeben. Besichtigung erbeten. Bekleidungs-Gesellschaft Paul & Co. Breitenweg Ecke Bärstraße

Händler! Ausschneiden! Weit unter Tagespreisen abzugeben: Gummi-Wäsche, Gummi-Sohlen u. Gummipiaten, Haushalt-, Kern- und Feinseifen. Paul Hawacker, Magdeburg, Stephanstraße 7. Fernruf 3804.

Grossartige Neuheiten eingetroffen in handgeknüpften Smyrna-Teppichen ebenso auch Tournay- und Bouclé-Teppichen Künstler- u. Madras-Gardinen Linoleum Parkett, Granit und einfarbig. Carl Haring Nachf. J. Kufflein, Teppichhaus auf dem Königshof.

Güte Saclumpen aller Art, Emballagen, Packleinen, Planen, Zelte usw. Gebr. Rosenbaum, St. Michael-Str. 21 a, Tel. 3397.

Dankagung. Allen Verwandten und Bekannten, die den Sarg unseres lieben Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten, meinen herzlichsten Dank. Rudolf Siebert nebst Angehörigen.

Einmache-Artikel Korke, Flaschenlack, Gummir, Stern-Drögerie, Sternstr. 4. Verkauf Rüg. Kreide, Farben, Seife, Pinsel, Stern-Drögerie, Sternstr. 4.

Mauserpistolen Kal. 7,63 m. Anschlagkast. 5 Dollar zum Tageskurs. R. Weißenborn, Gewehrfabrik, Telephon 6534.

Olsenstedt. Die Verdigung der beiden Opfer des Nachtwächters Jordan findet am Donnerstag den 6. September, nachmittags 5 Uhr, von der Siebung aus statt.

Fahrräder u. sämtliche Ersatzteile, Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten, Max Obeck, Juweller und Goldschmelzer, Ring-Katharinenstr. 1403, Laden.

Auf stählernem Rob von Franz Helmberger, 20 Wanderfahrten in der Umgehung Magdeburgs, 12 Seiten, 20 Kartenstücken, Preis 50 Pfennig.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gegen Würmer, Hof-Apotheke, Breitenweg 158, am Altrichsbogen.

Heute Königin Karoline von England Der Tod des Herzogs v. Ofena Der Schatten des Lord Chilcott Der Mann ohne Namen (4. Teil)

W. Funke, Tiermarki, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Allgemeine Ortskrankenkasse, Wochenspiegel

Billiger Metallputz, Zentral Madame Flirt

Städtische Theater, Auf stählernem Rob

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Allgemeine Ortskrankenkasse, Wochenspiegel

# Säcke

aller Art, auch ausrangierte, Sackklumpen und sämtliche Emballagen  
 kaufen zu höchsten Preisen  
 Persönliche Uebernahme auch kleinster Posten an allen Orten.

**Gebr. Arlt, Sackgroßhandlung,**  
 Fabrikstraße 10 G. m. b. H. Fernsprecher 4805  
 Eigene Reparatur- und Reinigungs-Anstalt.

**Gebr. Müller**  
 Magdeburg Biederitz  
 Neustädter Str. 42 Mühlenstr. Nr. 10  
 Fernruf 3517 Fernruf 66  
**Ständiger Ankauf**  
 sämtlicher  
 Rohprodukte - Alteisen  
 Metalle

Reserviert für  
**Magdeburger Abfallsammlung**  
 G. m. b. H. - Große Münzstraße 13

**Treumann & Dudelsach**  
 Schrottdorfer Straße 8  
 en gros Eisen und Metalle en détail  
 Abteilung Rohprodukte  
 Tel. 2359

**Albrecht Timme** Waage-  
 str. 10a  
 Fernruf 9438  
 Ankauf von Rohprodukten  
 und Metallen

**Gold- u. Silberschmitt**  
 zahl für Platin, Dublee allerhöchste Preise  
 Dreienbrezelstraße 3

Gemeinnützige  
 Gold-Ankaufsstelle  
 des  
 Wohlfahrtsamts  
 Magdeburg  
 Neuer Weg 1/2

Kaufe laufend  
**Gold** Silber-, Platin-Bruch  
 Dublee, Brillanten  
 und Ferngläser **Apter**  
 Braunehirschstr. 13.  
 Fernsprecher 9060.

Luxussteuerfreier Ankauf  
 von Bruch u. Gegenständen aus  
**Gold Silber Platin**  
 Alte Gebisse  
 Goldene Uhren, Dublee  
**Fr. Bockhausen**  
 Edelmetallhandlung  
 Laden im Rathause  
 Alter Markt  
 gegenüb. Kaiser-Otto-Denkmal  
 Legitimation erforderlich.  
 Versäumen Sie nicht, mein Gebot  
 einzuholen.

**Hebecker, Pinoff & Co., G. m. b. H.**  
 Fernspr. 9195 Nutzholzhandlung - Magdeburg Fernspr. 9195  
 Kiefern-, Fichten- und Tannen-Schnittmaterial

Ankauf von  
 Gold, Silber, Platin  
 -Bruch und -Gegenständen  
 Kostenlose Beratung i. getrennt. Räumen  
 Geöffnet von 9 bis 6 Uhr  
 Legitimation erforderlich.

**Juwelen u. Edelmetall**  
 kauft ständig zu realen Tagespreisen  
**Gustav Wolff**  
 Goldschmiedemeister  
 Breiteweg 64, gegenüber Café Hohenzollern

**Billige Gummisauger**  
 Heutiger Fabrikpreis pro Stöck  
 ca. 2500 Mk. Ich verkaufe um zu  
 räumen das Stück mit nur 1250 Mk.  
 Ferner alle hygienischen Artikel, Frauenduschen, prima Monats-  
 pulver, Frauen-Spülspritzen, prima Verbandwatte usw. Alles billig.  
 Ausführliche Preisliste sende kostenfrei.  
 Kommen Sie sofort, der Weg lohnt sich.

Keine Treppen zu steigen!  
**Für Gold und Silber-Bruch**  
 zahlen die höchsten Preise  
**S. Locher & Co., Lödischehofstraße 1**  
 Eingang Dreienbrezelstraße Telephon 3687  
 Keine Treppen zu steigen!

**Rosenberg's Möbelhaus** MAGDEBURG  
 Katharinenstrasse 8

Ohne Gewähr **E-Seite** Musterschutz

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg:

Braunschweig-Hannover (V): 124 (D), 124 (D), 53, 67 (Ez), 615, 124 (D), 33, 612 (D), 712	Köthen (II): 125
Braunschweig-Hannover (V): 1214, 312 (D)	Groß-Salze-Elmen (II): 540 (W), 635 (W) 1215 (W), 145 (W), 296 (S), 932
Braunschweig-Seesen (V): 205	Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 480
Braunschweig (V): 117	Güsten (II): 410 (W), 915, 1012 (D), 250 (W) 350 (W), 420, 620 (b. Asch.), 1025
Elstleben (II): 411 (W b. Weisenleb.) 440 (W), 112 (b. Schöningen)	Kreuzen-Frankf. a. M. (III): 1208 (D)
Berlin (IV): 422, 525 (D), 620 (D), 705 (D), 855, 1055, 115 (D), 410 (D), 505, 538 (D), 720 (Ez), 825 (D), 825, 922	Blumenberg-Stauffurt (III): 305 (W), 542 (W), 730, 305, 430 (W), 611 (S)
Burg (IV): 522 (W), 1130 (W b. Gerw.), 215, 45 W, 62, 1142 (b. Genthin)	Thale (III): 550 (S), 620, 915, 1215, 338, 712
Loburg (IV): 740, 100, 922	Halberstadt-Seesen (III): 953, 115 (Ez Harzb.), 1122 (Halberst.)
Zerbst-Leipzig (IV): 520, 750 (Ez), 940, 120, 320, 745	Wittenberge (I): 522, 840 (D), 812, 1120
Gossmern (IV): 425 (W)	Wolmirstedt (I): 512 (W), 630 (W), 433 (W), 625 (S)
Halle-Leipzig (II): 422, 600, 700 (D), 722, 1020, 1100 (D), 130, 420, 610 (D), 725, 922 (D)	Oebisfelde (I): 620, 554, 124, 440, 622
	Stendal-Uelzen (I): 924, 115 (b. Stend.), 37, 725 (D)
	Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1210

**Ch. Brechner & Co.**  
 Rohprodukte und Metalle - 65 Knochenhauerufer 65

**Emil Pohl** Knochenhauerufer 77/78  
 Fernruf 8206  
 Ständiger Ankauf sämtlicher Rohprodukten,  
 Alteisen, Metalle = Höchste Tagespreise  
 Händler Vorzugspreise = Christl. Geschäft

Rucksäcke  
 Hängematten  
 Schlafdecken  
 Mechanische Plan- und Sackfabrik  
  
**Carl Winter A.-G.**  
 MAGDEBURG I  
 Kantstraße 6 (früher Kron-  
 prinzenstr.)  
 Fernspr. Nr. 8332 u. 1330

**Anzug-Stoffe** moderne Farben  
 in allen Qualitäten  
 Arbeiter-Bekleidung  
 kaufen Sie am billigsten bei  
**E. Pressler, Jakobstr. 7** Ecke  
 Peisersberg  
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**S. Bormann & Co.**  
 Magdeburg, Altes Fischerufer 15  
 Fernruf 7288  
 Metalle - Edelmetalle - Eisen

**Peter Georg Palis**  
 Kaiserstraße 97 - am Ulrichstor  
 Leibwäsche - Damen-Moden - Bettwäsche

**S. Freund, Kleine Münzstraße 3**  
 Telephon 7729  
 kauft stets sämtliche Sorten  
 Flaschen, Altpapier und Altmetalle zu höchsten Preisen

**Ankaufs-Kontor**  
 für  
**Edelmetalle aller Art**  
 Peterstraße 2 **Laufer** Fernruf Nr. 4136  
 Ältestes Geschäft am Platze

**Hofjäger**  
 Jeden Sonntag, nach-  
 mittags 4 Uhr  
**Garten-Konzert**  
 Bei ungünstiger Witterung in den  
 vorderen Räumen  
 Das gemütliche Café = 4 ersüßl. Billards

**Bernhard Kesten**  
 - Fernruf 2559 und 9241 -  
**Alteisen, Altmetalle, Metallrückstände**  
 Kontor und Lager: Weinberg 15, Endelstraße 33/34

**Granatschmuck** Stellen von Rückhalte stellen  
**Edelmetalle • Brillanten**  
 kauft, nur die Ware zu verkaufen  
**F. Streibel**, Juwelenfabrik, Schmiedestraße 29, 3 Treppen  
 Elektrische Schmelzofen, eigene Schleiferei, elektrischer Betrieb

**Reichshalle** Kaiserstraße 18/19  
 Fernsprecher 863  
 Inhaber: Richard Joppich  
 Saal und Zimmer für Vereine und Festlichkeiten  
 Gute Küche bei kleinem Preis  
 Weinliste „Zur stillen Klausur“

**Achtung!**  
 Schon wieder erhöhte Preise für sämtliche  
**Rohprodukte, Metalle und Eisen.**  
 Interessenten wollen sich die neuste Preisliste abholen.  
**Linial & Blutstein**  
 Kutscherstraße 19 - Telephon 2251.

**J. Weintraub**  
 Jakobstr. 14, Eingang Vogelgräfstr.  
 Fernsprecher 3122  
**Ankauf von**  
**Rohprodukten**  
 aller Art zu höchsten Tagespreisen

**Bauer = Fabrik = Vereinsartikel**  
 Magdeburger Fabrik-Fabrik  
 G. Lohse vorm. E. Flor, Johannstraße 5

Zahlen höchstes Tageskurs  
 Edelmetall-Verwertungsgesellschaft  
**Kaiserstraße 15.**  
 Wir kaufen **Gold, Silber, Platin**  
 -Bruch  
 zum allerhöchsten Tageskurs.  
 Besondere Zimmer für größere Partien.  
**Liedtke & Rusche** G.-u.-Gartenstr.  
 Straße 15,  
 zwischen Ecker u. Kaminstraße.  
 Fernsprecher 1223 - Fachgeschäftliche Bedienung

**H. Seeboldt, Magdeburg**  
**Automobile** Breiteweg 234 **Automobile**

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. September 1923.

### Reichsindey.

Die Reichsindey für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 3. September auf 1845,261. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vormoche (188 434) beträgt somit 55,9 v. H. —

### Die städtischen Kinder-Tagesheime.

In der Kriegszeit sind in Magdeburg Kinderhorte errichtet worden. Sie sollten wenigstens in den Nachmittagsstunden den Kindern erwerbstätiger Mütter Unterkunft und Aufsicht bieten. Die Horte sollten Ende 1922 aus Sparmaßnahmen geschlossen, die Kinder den Horten kirchlicher Vereinigungen, die durch die Stadt unterstützt wurden, zugeführt werden. Gegen die Schließung der Kinderhorte hat die sozialdemokratische Stadtbewerndefraktion Einspruch erhoben. Sie hat geltend gemacht, daß die kirchlichen Horte nicht ausreichend seien, daß ferner auch für die Mütter, die ihre Kinder nicht in einen kirchlichen Ort schicken wollen, Möglichkeiten geschaffen werden müßten, ihre Kinder unterzubringen. Die Kinderhorte dürften nicht geschlossen werden, es sei vielmehr eine Reform der ganzen Einrichtung nötig, die bisher ihren Aufgaben nur unvollkommen gerecht werden konnte. Daraufhin wurden die städtischen Kindertagesheime geschaffen. Für die Aufnahme der Kinder wurden vor kurzem folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Daß das Aufnahmemaß auf das vollendete 2. Lebensjahr herabgesetzt wird. Bedingung ist, daß die Kinder gesund und gut entwickelt sind. Den Leiterinnen soll das Recht eingeräumt werden, Kinder unter 3 Jahren, die infolge ihrer Jugend sich für dieses Heim nicht eignen, binnen 14 Tagen zurückzuschicken.
2. Die Aufnahmehedingungen sollen künftig umfassen:
  - a) Kinder, bei denen Vater und Mutter gestorben sind,
  - b) Kinder, bei denen Vater und Mutter außerhäuslich beschäftigt sind,
  - c) Kinder, bei denen die Mutter Heimarbeit hat oder im eignen Geschäft arbeitet,
  - d) Kinder, bei denen die Mutter krank oder überlastet ist,
  - e) Kinder, bei denen die Geschwisterzahl besonders groß ist,
  - f) Kinder, bei denen ungünstige Wohnverhältnisse vorliegen,
  - g) Kinder, bei denen in den häuslichen Verhältnissen irgendeine Gefährdung körperlicher oder sittlicher Art vorliegt,
  - h) Kinder, die schulunfähig sind, sofern keine geistige Minderwertigkeit oder schwere körperliche Gebrechen vorliegen.

Die unter a bis c genannten Kinder können von den Heimleiterinnen ohne Genehmigung des Jugendamts aufgenommen werden und sind in den monatlichen Listen als Neuaufnahme mit der Begründung kenntlich zu machen.

Die unter d bis h genannten Kinder werden zunächst in das Heim aufgenommen. Den Eltern ist jedoch zu sagen, daß eine endgültige Entscheidung von der Genehmigung des Jugendamts abhängt. Diese ist durch die Heimleiterin einzuholen, nachdem ein Hausbesuch gemacht und eine eingehende Begründung niedergelegt worden ist.

Die Stadt hat ohne Zweifel die Pflicht, sich der Kinder anzunehmen, die in den Tagesstunden der mütterlichen Aufsicht entbehren müssen. Für die Mütter besteht aber auch die Pflicht, sich der Einrichtungen, die für die Kinder geschaffen sind, zu bedienen. Die Mütter tragen vor ihren Kindern, vor der Zukunft eine schwere Verantwortung, von der werden sie nicht entbunden, auch dann nicht, wenn sie gewerblich arbeiten müssen oder aus andern Gründen verhindert sind, mit ihren Kindern sich selbst zu beschäftigen. Die Verpflichtung liegt in der Mutterschaft, und nichts kann davon befreien. Sie wird noch nicht erfüllt, wenn man das Kind tagsüber seinem Schicksal überläßt, in der Hoffnung, es wird ihm schon nichts passieren.

Die Kinder brauchen Aufsicht, Pflege und Anleitung. All dieses bieten ihnen die städtischen Kinderheime. Sie werden noch lange nicht in dem Maß in Anspruch genommen, wie es erwünscht und notwendig wäre.

## In San Sebastian.

Von Emil Verhaeren.

Anlässlich meines letzten Aufenthaltes in San Sebastian hatte mir Dario von Regobos bei Vicenta Cruz Quartier bestellt und bereitgehalten. Er selbst nahm da seine täglichen Mahzeiten ein, und Vicenta Cruz sorgte in Erinnerung an Darios Mutter, die ihr einst gut gewesen war, nach ihren besten Kräften für uns. Das in dritten Stock gelegene Speisezimmer ließ zwar, was Reinlichkeit betrifft, zu wünschen übrig, aber Vicenta Cruz mußte einige französische Gerichte anständig zubereiten. Die helle Gardine und der dunkle Braunkirsch schienen mir vorzüglich, wenn Dario sie lobte und vor mir kostete, wobei die herrlichen weißen Zähne in seinem Runde leuchteten.

Vicenta Cruz war, obwohl sie es ablegnete, äußerst fromm. Sie meinte sich, Französisch zu lernen, da sie behauptete, daß man nur im Spanischen gut leben könne. Um unsere Tischgespräche zu übermachen, hatte sie ganz in unsere Nähe einen großen magern und wild aussehenden Christus gefesselt, dem Dario hatte sie anvertraut: „Er wird euch hören; ich kann euch nicht verstehen.“ Kaum daß abends der Tisch abgedeckt war, noch ehe wir ihr Haus verlassen hatten, versammelte sie ihre vier Kinder um den Gaststisch und ließ sie das heilige Ebenbild inbrünstig küssen.

Sie war mir bald bewußt, daß der große magere und wild aussehende Christus der wahre Herr des Hauswesens war. Vicenta Cruz räumte ihm alle Macht ein. Ihr Mann, ihr Sohn, ihre drei Töchter und sie selbst waren ihm untertan. Man fragte ihn bei jedem Unternehmen um Rat, man meinte ihm in den täglichen Kummer, in alle Traurigkeiten, er war für das Glück und Unglück der Familie verantwortlich.

Als ich Vicentas unbedingtes Vertrauen zu ihrem Gott erkannte, erfüllte mich eine wahre Ehrfurcht. Ich bewunderte sie, ich war ehrlich, leidenschaftlich, begeistert.

Da die jährlichen Festlichkeiten vor San Sebastian nahen, waren einige Picadores und bald auch der Torero Juan Valdes, von seiner Frau Mercedes begleitet, in untrer Berge abgezogen. Nachdem man einen Tag bald auf der Stiege, bald im Wohnzimmer dicht aneinander vorbeigestrift war, machten wir mit den neuen Gästen Bekanntschaft, und unser Tisch wurde noch am selben Abend dem der Picadores und ihres Meisters näher gerückt. Dario schloß mir die großen Leistungen Valdes in Cordoba, Sevilla, Madrid, Rompeña und Granada; seine Haut wies vierunddreißig Wunden auf. Hundertmal hat er mit einem einzigen Schwertstreich den Stier niedergemacht. Wir sahen mit durchschaute er seinen Gegner, er spielte mit seiner Wut, und niemals täuschte ihn seine hinterlistige, kalte Agonie. Bei der Faust auf dem Tisch erklärte er: „Ich kenne die Tiere besser als

Städtische Kinderheime sind eingerichtet: Altstadt, Straßburger Straße 12; Sudenburg, Kirchhoffstraße 3; Wuckau, Klosterbergstraße 1; Neue Neustadt, Umfassungstraße 76a; Wilhelmstadt, Annastraße 17; Südost, altes Kantorat; Remsdorf, Schule. —

**Umgang der Sparkasse.** Am Sonnabend den 8. September findet die Bankabteilung (nunmehr Magdeburger Stadtbank) nach den neuen Räumen der Sparkasse, Große Münzstraße 6, über, die Sparkasse dagegen erst am Montag den 10. September. Die Stadtbank ist für das Publikum am dem Samstag, also am 8. d. M., noch in ihren bisherigen Räumen, Kassenprung 6—7, von 8 bis 11 Uhr geöffnet. Der Verkehr im neuen Gebäude, Große Münzstraße 6, für die Bank beginnt am Montag den 10. September 1923, früh 10 Uhr. Die Sparabteilung ist am Samstag, den 10. d. M., ebenfalls noch in ihrem alten Gebäude von 8 bis 11 Uhr für das Publikum geöffnet. Der Sparverkehr im neuen Gebäude, Gr. Münzstraße 6, beginnt Dienstag den 11. September, vormittags 10 Uhr. Gleichzeitig wird hierbei darauf hingewiesen, daß die Organisation der Sparkasse eine vollständige Aenderung erfahren wird. Es werden Buchungsmaschinen benutzt, die eine wesentlich schnellere Abfertigung der Sparere ermöglichen, ferner findet eine Vermeidung der Kassenstellen statt. Der Überweisungsverkehr wird von dem Sparverkehr getrennt werden, infolgedessen werden auch die Gehaltsüberweisungen schneller erledigt werden können. Notwendig ist aber, daß alle noch im Umlauf befindlichen alten Sparbücher, die an der Kasse vorgelegt werden, wegen der Buchungsmaschinen umgeschrieben und durch neue ersetzt werden. Mit dem Eingehen der alten Sparbücher ist bereits begonnen; nach vollständiger Eingehung der Bücher wird die Abfertigung der Sparer sich sehr schnell erledigen lassen. Solange noch die Eingehung der alten Bücher vorgenommen werden muß, wird für die Sparer, die diese Bücher vorgelegt haben, wegen der Umschreibung eine kleine Verzögerung eintreten. Für ausreichende Kräfte zum Umschreiben der Sparbücher ist Sorge getragen.

**Schließung von Betriebskrankenkassen.** Das Verhalten einzelner Versicherungsämter veranlaßt den Wohlfahrtsminister, in einem Erlass darauf hinzuweisen, daß durch das Gesetz zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März die Rechtslage der Betriebskrankenkassen nur insoweit geändert worden ist, als zur Errichtung einer Betriebskrankenkasse die Zustimmung des Betriebsrats erforderlich ist. Hinsichtlich der Voraussetzungen für die Schließung v. h. ist der Amtliche Preussische Pressebericht aus dem Erlass mitteilt, keinerlei Änderungen eingetreten. Infolgedessen dürfen, abgesehen von Betriebskrankenkassen für Landwirtschafts- und Innenschiffahrtsbetriebe, zugelassene Betriebskrankenkassen nur geschlossen werden, wenn der Mitgliederstand dauernd unter 1000 sinkt. Neuerrichtete Betriebskrankenkassen dagegen können schon geschlossen werden, wenn sie dauernd weniger als 150 Mitglieder haben. Die Frage, ob der Rückgang der Mitgliederzahl nicht nur eine vorübergehende Erscheinung ist, bedarf sorgfältiger Prüfung. Der Minister ordnet daher an, daß die Oberversicherungsämter vor weiterer Entscheidung eine gutachtliche Äußerung des zuständigen Gewerbeamts einzuholen haben. —

**Landeseisenbahnrat!** Am 14. September findet nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Magdeburg im Rathaus zu Magdeburg die ordentliche Sitzung des Landeseisenbahnrats Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle) statt. Neben der Erlebung von Geschäftsverordnungsangelegenheiten stehen Tarif- und Fahrplanangelegenheiten zur Erörterung. —

**Bürgerquartiere für den orthodoxen Kongress.** Zu dem vom 23. bis 26. September 1923 stattfindenden Kongress der Deutschen orthodoxen Gesellschaft sind bereits bereits bereit viele Anmeldungen aus dem In- und Ausland eingegangen, daß trotz dem eine ganze Reihe der Zelte in Hotels untergebracht ist, die ohne und gegen Entgelt zur Verfügung gestellten Bürgerquartiere nicht genügen. Alle Zelte, die sich gemeldet haben, unterzubringen. Bürger, die bereit sind, Zimmer mit Frühstück für diese Tage ohne oder gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, ihre Adresse bei dem diesjährigen Vorsitzenden, Professor Dr. Wiencke, Walter-Rathenausstraße 69, möglichst umgehend mitzuteilen. —

**17 Millionen Mark für die Altershilfe** erbrachte die Wohlfahrts-Ausführung des Magdeburger Schulpflegevereins E. B. am 2. September im „Hohenzollernpark“. Sie wurden dem hiesigen Wohlfahrtsamt überreicht. —

**Band der freien Schulgesellschaften Deutschlands,** Bezirk Alte Neustadt. Heute Freitag, abends 7 Uhr, Turnhalle Steudaler Straße 10 Gründungsversammlung. Alle Eltern und Freunde der weltlichen Schule müssen erscheinen. Es geht um die Erhaltung und den Ausbau unrer Schule. —

Frauen.“ Senorita Mercedes Bajida lächelte und warf ihm eine Blume zu.

Fröhlich und hell begann der Tag des Stiergefächts. Alle Gloden läuteten den Sonntag ein. In der Kirche klang die Sonne und die Kläre tausendförmige Verzierung. Jede Kerzenflamme war eine kleine, lebendige Seele, die zu Gott aufstrebte.

Wir werden, während Bajida kämpfen wird, hier zu Hause vor unserm Christus sitzen,“ beschloß Vicenta. Mercedes, die jedesmal zitierte, wenn ihr Mann dem Stier gegenüberstand, hatte zum Dank ihre beide Hände gedrückt. „Das ist im Basenlande so Brauch,“ wehrte Vicenta.

Es war zwei Uhr nachmittags. Schon stömte von allen Seiten die Menge herbei. Bajida und seine Gehilfen bestiegen einen vierhändigen Wagen und begaben sich gleichfalls zur Arena. Wir folgten ihnen.

Jedermann begrüßte sie nützlich. Während der Fahrt sprach der Torero kaum; beim Eintreten sagte er: „Glücklicherweise beien die Frauen für uns.“

Der Circus lag in voller Sonne. Die runden Galerien, die von Frauen in Mantillas und bunten Miedern besetzt waren, bildeten um die weiße Bahn eine Ur-gedankenen Kränze. Aufregung und Ungebuld herrschten allenthalben. Man sprach über die Stärke eines Stieres, der aus Salamanca gekommen; er habe einen ungeheuren Nacken und seine Hörner seien riesigen Stacheln gleich. Die Stierbewegten sich, als wollten sie die allgemein angibt empfindene Erregung ausdrücken. Die ersten Gänge wurden rasch durchgeführt. Bei dem fünften erichien der riesigste Stier an der Schwelle des Stalles. Er schaute, Regte sich nicht. Und die Ställe, die seine Gegenwart allein dem Publikum einströpte, war schon Vorgefühl des entsetzlichen Schauspielis, das sich abspielen sollte.

Die Pferde der Picadores wurden zu Boden gerannt und mit Wut bearbeitet. Die geschäftig auch die Vandillas, die bebänderten Stacheln, gemauert wurden, sie dampften nicht den rauchenden Anruhm des Tieres. Vergebens suchte man es durch Überkultur zu erschöpfen, noch in voller Kraft stellte er sich dem nackten Schwerte Juan Valdes.

Der Torero war bewundernswert an Kühnheit und Geschmeidigkeit. Nur durch ein einfaches rasches Abbiegen der Hüfte, bald rechts, bald links, beinahe ohne sich vom Platze zu rühren, vermied er die Stöße seines Gegners. Die Gefahr näherte sich ihm, kreuzte ihn, berührte ihn sogar. Der Stier erhob sich gegen die angehaltenen Wägen, seine mächtige Stirn berührte die Erde und rief auf. Er würgte auf den Mann los, um ihn in Stücke zu zerschneiden, aber dank einer besonders geschickten Finte fingen die Hörner in ihrer Wut nur gegen das wehenden Windes auf.

Die Zurückdauer in allen Rängen klafften weilt. Die

**Gehaltszahlung für Angestellte.** Die Angestelltenorganisationen schreiben an die Vereinigung Magdeburger Arbeiterverbände hat in einem Schreiben an den Demobilisationskommissar zu dem gestern für verbindlich erklärten Schiedsspruch Stellung genommen und zwar in einer Weise, die in der Angestelltenorganisation eine starke Erregung verursacht. Nachdem, wie bereits berichtet, der Schiedsspruch vom 27. August 1923 die Zustimmung der Regierung gefunden hat und nach eingehender Prüfung für verbindlich erklärt worden ist, teilen die Arbeitgeber in dem erwähnten Schreiben die Demobilisationskommission mit, daß die Industrie leblich durch die Verbindlichkeitsklärung und unter dem Druck der gegenwärtigen innenpolitischen Verhältnisse bereit ist, den Schiedsspruch, das heißt die 26fache Zulagehalt für August zu bezahlen. Es wird aber gleich weiter gesagt, daß sie jede Verantwortung dafür, daß diese Gehaltszahlung nicht überall durchgeführt wird, ablehnt. Für den Groß- und Einzelhandel dagegen wird noch weitergehend erklärt, daß es eine Unmöglichkeit sei, mehr als 21 Zulagehalte zur Auszahlung zu bringen und daß man sich der Entscheidung der Regierung nicht fügen werde. Die unterzeichneten Verbände erblieben in diesem Verhalten einen glatten Rechts- und Tarifbruch. Die Arbeitgeberverbände haben in freier Verhandlung den Angestelltenverbänden kein Angebot unterbreitet und anhielt die Verhandlungsoptionen zu erschöpfen, wurde der Schlichtungsausschuß angewiesen. Statt nun den für verbindlich erklärten Schiedsspruch zu erfüllen, verweigern die Arbeitgeber die Auszahlung und zwingen so die Angestellten zu Maßnahmen, durch die die Auszahlung des verdienten zeitlichen Anspruchs erzwingen, allerdings auch des Magdeburger Wirtschaftskreis gefährdet wird. Die Angestelltenorganisationen halten sich für verpflichtet, schon heute auf diese Dinge hinzuweisen, um festzustellen, daß sie selbst sowohl als auch die bei ihnen organisierten Angestellten Magdeburgs keine Schuld an den ersten Auseinandersetzungen tragen, die bei einem Verharren der Arbeitgeber in diesem Zustand unausbleiblich sind. Wie uns weiter mitgeteilt wird, ist zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern vereinbart worden, daß bis 10. September als erste Rate für den laufenden Monat zehn Zulagehalte gezahlt werden. Ueber die Einführung weiterer zehn Zulagehalte sind Verhandlungen im Gange. —

**Lohnbewegung der Wächter beim Wach- und Schließinstitut.** Die Löhne der Wächter sind für die Zeit vom 1. bis 15. September um 1000 Prozent erhöht. —

**Kaiser-Friedrich-Museum.** Von den Leihgaben, die in den Gemäldesammlungen des Museums ausgestellt sind, mußten zwei Bilder, das „Anabenbildnis“ von Erich Hecke und die Landschaft „Säuglingen“ desselben Künstlers an den Besitzer zurückgegeben werden. Die Landschaft ist vom Künstler für eine Ausstellung in Berlin bestimmt worden. Das Anabenbildnis wird nach Rom verschickt, um dort auf der demnächst stattfindenden internationalen Kunstausstellung zu erscheinen. Der Freundlichkeit eines hiesigen Privatbesizers verbandt das Museum die Möglichkeit, an Stelle der beiden zurückgegebenen Werke zwei Gemälde von Emil Nolde zeigen zu können, die zugleich mit dem im Besitz des Museums befindlichen Gemälde desselben Künstlers vorzüglich in die Augen fallen, einen starken Eindruck von der seltenen Darstellungskraft und der außerordentlichen Farbentzucht dieses führenden lebenden Meisters zu vermitteln. Diese beiden Leihgaben werden nur für sehr kurze Zeit im Museum hängen, so daß den Kunstfreunden zu raten ist, sie recht bald zu besichtigen. Das eine Gemälde stellt gotische Holzfiguren dar, eine Madonna mit dem Kinde im Profil gesehen, in leuchtendem Goldgelb leuchtend wie Kerzenflanz strahlend, ein hervorragendes Zeugnis dafür, daß Farbe in hohem Grade Innerlichkeit, seelischer Ausdruck sein kann. Das andre Gemälde, ein Stillleben, zeigt den Schimmer von Papenzen zusammengestellt mit dunkeln Farben eines Blumenstraußes. —

**Volksbühne.** Wegen des unsicheren Wetters findet die Veranstaltung der Jugendbühne am kommenden Sonntag nicht nachmittags im Freilichttheater, sondern abends im Festsaal des Frankfurter Jugendheims statt. Anfang 7 Uhr. —

**Schulgeld in Naturalien.** Um das Schulgeld wertvoller zu machen, wird es jetzt nach Goldmarkt oder in manchen Gegenden nach Naturalien berechnet. So ist das Schulgeld für die höheren Schulen in Delbe für Einheimische monatlich auf ein Pfund Butter, für auswärtige, sofern sie Ländereien besitzen, auf 40 Pfund Roggen festgelegt worden. —

**Neue Erhöhung der Wahnartaxe.** Zur Schonung des Wirtschaftens hatte der Reichsverkehrsminister auf Wunsch des Reichskabinetts am 1. September die Schlüsselzahl der Eisenbahnartaxe nur in einem Umfang erhöht, der einen erheblichen Teil der Ausgaben ungedeckt ließ. Die in der Zwischenzeit eingetretene erhebliche Verteuerung der Kohlen und anderer Materialien sowie das Steigen der Löhne und Gehälter zwingt die Reichsbahn, zur angestrebten Deckung ihrer Selbstkosten am 1. September die Schlüsselzahl für den Personenverkehr auf 1,5 und für den Güterverkehr auf 4,5 Millionen festzusetzen. —

Frauen beugten sich mit angehaltenem Atem vor und riefen, ohne es selbst zu wissen, ihren ganzen Körper gegen diesen schrecklichen und lautlosen Kampf.

Der Stier, der in allen seinen Angriffen enttäuscht worden war, hielt sich nun auch unbeweglich. Er hob und senkte mechanisch den Kopf und seinem Auge entglomm ein wildes, böses Licht. Juan Bajida wich einige Schritte zurück, und nachdem er einen kurzen, raschen Anprung genommen, rief er den Fuß auf die Stirn des Stieres, um sich auf seinen Rücken zu schwingen. Der Sprung war märchenhaft. Doch als er die Erde berührte, glitt der wunderbare Torero aus und wirgte hin. Das Tier wandte sich, stieß vor: Schreie, Geräuskel, Schreien und Tod.

Die Knechte konnten durch das Schwanken ihrer roten Mäntel nur mit Mühe das Tier von seiner Nache und verbissenen Wut ablenken. Juan Bajida war, als man ihn aus der Arena trug, nur noch ein flackerndes Fleckchen. Er verschied ohne Weichte.

Die zwei Frauen Vicenta Cruz und Mercedes Bajida besteu noch vor dem Christen, als sich das Geräusch des entsetzlichen Geschehnisses in der Stadt verbreitete. Vicenta beugte sich aus dem Fenster, während Mercedes alles erriet, heulend die Treppe hinabstürzte und zur Arena lief.

Sie warf sich über den schon erkalteten Körper. Sie bestete ihre Lippen auf die zerfetzte Wund und hob verzweiflungsvoll die beiden Arme, um noch ein letztes Mal die Augen Valdes zu sehen, die sie so sehr geliebt hatte. Dann ließ sie sich in die Carreria führen, wo zwischen den zerfallenen Pferden der ungeheure Stier lag. Mercedes tauchte ihr Gesicht in das ringum hergeflogene Blut des Tieres und lachte rasch zur Stadt zurück.

Oh, Welch ein Paß, Welch ein Wahnsinn leuchtete in ihren Augen! Gottlose Worte würgten über ihre Lippen. Als sie bei Vicenta Cruz anlangt war, ergriß sie mit Wut die Figur des Gefreuzigten, den sie mit vollem Vertrauen angerufen und angebetet hatte, und begann sie wie wahnsinnig mit frischem Blut zu beschmierem. Nots Gerinnel verbreitete sich über die Stirn, den Mund, das bleiche Gesicht.

Als die entsetzliche Gotteslästerung vollbracht war, sank Mercedes wie erschüttert in eine Ecke und verbarg sich im Dunkel. Da näherte sich Vicenta, die dieser Szene rasender Wut und lehrer Verzweiflung wie ekstasiert beigewohnt hatte, weinend und schuldig ihrem Christen, um ihn mit ihren Tränen zu waschen und zu reinigen. Laut begann sie für die Seele Juan Valdes zu beten, langsam und ganz leise fiel Mercedes neben ihr auf die Erde, und das dunkle Zimmer war bald ganz erfüllt von dem Gebet der beiden Frauen. —

(Aus dem unter dem Titel „Der feldtame Handwerker und andre Erzählungen“ im Inselverlag erschienenen Nachlaß des belgischen Dichters.)





### Stadtkreis Ufersleben.

**Ufersleben.** Die Auswirkung des Reichsmietengesetzes behandelt eine Bekanntmachung des Magistrats. Sie bedeutet eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes nach mehr als einer Richtung. Zu den Wohnungunterhaltungskosten, die namentlich in vollem Umfang von dem Mieter zu tragen sind, gehört jetzt auch die Instandhaltung der Wasserhähne (Auslegen von Scheiben), der Kochherde und Defen in den Mieträumen usw. Es sei aber dazu bemerkt, daß für Schäden, die vor dem 1. September vorhanden waren, noch der Hausbesitzer aufzukommen hat. Für Steigerung der Zinsen sollen 100 vom Hundert der Grundmiete angerechnet werden. Das ist ein überaus hoher Betrag. Für laufende Instandsetzungsarbeiten sind 856 000 vom Hundert der Grundmiete vorgesehen, für Verwaltungskosten einschließlich Beschaffung von Reinigungsmaterial sind 250 000 vom Hundert vorgesehen. Die Betriebskosten und Nebentleistungen (Steuern, Kanalarbeitungsgebühren, Fällsalzabfuhr, Wasser- und Schornsteinfegergeld, Treppen- und Flurbelichtung, Versicherung) werden nach den tatsächlichen Aufwendungen umgelegt auf die Mieter. Große Instandsetzungsarbeiten sind nur noch die in § 5 des Reichsmietengesetzes vorgesehenen Reparaturen. Für diese kann das Mieteneingangsamt Zuschläge bis zu 200 000 vom Hundert festsetzen. Die Kleinrentner erhalten am 7. September in den einzelnen Gruppen folgende Unterstützung: 3 (dringend bedürftige, 155 Personen) 30 Millionen Mark, 2 (weniger bedürftige, 160 Personen) 25 Millionen Mark, 1 (bedürftige, 160 Personen) 20 Millionen Mark, Ausnahmegruppe (beim Vorhandensein von unterhaltspflichtigen Familienangehörigen usw., 30 Personen) 10 Millionen Mark.

### Ulmert.

**Lebensfelle. Ein Arm abgerissen.** Durch einen unglücklichen Unfall zog sich der Wagenmeister Hermann Gildenhennig in Umland einen schweren Unfall zu. Beim Uebersteigen der Weisse an der Viehlaberrampe am Südbahnhof in der Nähe des Tunnel nach der Kleinbahn trat der Beamte auf einen der dort liegenden Steinhäufen und kam ins Rutschen. In demselben Augenblick fuhr eine Rangierlokomotive bei ihm vorbei, erfaßte seine rechte Seite und schleifte ihn nach dem Stationsgebäude zu ein Stück mit. Dabei wurde ihm der rechte Arm bis zur Schulter abgerissen und die rechte Seite eingedrückt. Die schweren Verletzungen sind hoffentlich nicht tödlich. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Stendal geschafft.

**Salzwebel. Ein Schädling gefaßt.** In Berlin faßte man einen Eierhändler aus Salzwebel ab, der auf dem Reichshofmarkt Eier mit 95 000 Mark das Stück kaufte, die er für 50 000 bis 55 000 Mark eingekauft hatte. In 450 Eier hat der Händler also etwa 20 Millionen Mark brutto verdient. Hoffentlich bekommt der Wucherer solche Strafe, die auf ihn und andre abschreckend wirkt.

**Stendal. Eine Frau tot aufgefunden.** Zwischen dem Bahnhof und der Döhrnerstraße (Verbindungsweeg) wurde die 34jährige Arbeiterin Marika Chbuliski tot aufgefunden. Sie hielt sich seit etwa acht Tagen in der Stadt und auf dem Bahnhof auf. Alkohol und Unterernährung haben das Lebenslicht ausgelöscht.

**Wittenberge. Die Not der Stadverwaltungen.** In der Stadtverordneten-Sitzung erklärte der Bürgermeister, daß der städtische Etat infolge der Geldentwertung zurzeit einen Fehlbetrag von 169 Milliarden Mark aufweise, wozu noch etwa 20 Milliarden für die Fertigstellung eines Hauses kommen. Zur Deckung des Defizits sollen die indirekten Steuern wertbeständig erhöht werden. Auch die Einführung einer Kopfsteuer für die Industrie wurde angenommen.

### Unfall.

**Grichow (Unfall). Schrecklicher Unglücksfall.** Die Tochter des Arbeiters Neumann geriet mit den Haaren in das Getriebe der Dreschmaschine, wobei ihr die Haare samt der Kopfhaut abgerissen wurden. Außerdem erlitt die Verunglückte Armbrüche.

## 27. deutscher Ortskrankentag.

Am 19. und 20. August tagte in Würzburg der 27. deutsche Ortskrankentag, die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, der Großorganisation der deutschen Krankenversicherung. Der Hauptverband umfaßt 1600 Krankenkassen mit fast 10 Millionen Versicherten. Helmut Lehmann sprach über Gesetzgebung und Krankenversicherung. Die Verhandlungspraxis ist in einer Weise hinter den Zeitverhältnissen zurückgeblieben, die alles Erträgliche weit übersteigt. Jetzt könnten die Kassen den Anforderungen, die an sie gestellt werden, kaum noch gerecht werden. Von lebhaftem Beifall der Versammlung begleitet, erklärte der Redner, daß es höchste Zeit wäre, hier Wandel zu schaffen. Wenn die Gesetzgebung den Verhältnissen nicht folgen könne oder wolle, so müßten die Kassen, so sehr sie es auch bedauern würden, den gesetzmäßigen Weg verlassen und zur Selbsthilfe greifen. Der Redner forderte restlose Vereinfachung aller Erstattungen, die die Not des deutschen Volkes beruhen, um für bestimmte Sondergruppen Vorteile herauszuschlagen und sich von der allgemeinen sozialen Fürsorge drücken.

Die Versammlung verlangt von der Gesetzgebung wertbeständige Beiträge und Leistungen in der Krankenversicherung, Erhaltung der Vermögenssubstanz der Krankenkassen, Vereinfachung der einschneidenden Bestimmungen für das Selbstverwaltungswesen, Unterbindung aller Sonderbündelungen, Abklärung der Sachleistungen durch Barleistungen.

Zum folgenden Punkte der Tagesordnung: Reform der Kassenverwaltung, erläuterte Geschäftsführer Schellhammer (Münster) interne Fragen der Verwaltungspraxis der Krankenkassen. Eine Sonderfrage der Krankenversicherung behandelte dann Geschäftsführer Knoblauch (Darmstadt): Das Einzugsverfahren der Invalidenversicherung. Die Krankenkassen leisten heute zum großen Teile fast unentgeltlich die Arbeit des Beitragsausgaben der Invalidenversicherung. Im Interesse der Versicherten und Arbeitgeber sind die Kassen bereit, diese Arbeit noch weiter zu leisten. Sie müssen aber verlangen, daß ihnen eine ausreichende Entschädigung für ihre Tätigkeit gewährt wird.

Am zweiten Verhandlungstag berichtete Geschäftsführer Lehmann über die Arztfrage. Durch die ungeheure Geldentwertung sind die Ärzte in eine Notlage geraten, die auch durch die Krankenkassen nicht beseitigt werden kann, weil die Kassen unter denselben schlechten Verhältnissen leiden. Kassen und Ärzte sind deshalb gezwungen, sich zu einer Notgemeinschaft zusammenzuschließen, um unter den gegenwärtigen Um-

ständen überhaupt weiterleben zu können. Mit der Organisation der Ärzte sind Verhandlungen geführt worden, die in Erkenntnis dieser Tatsache eine bessere Zusammenarbeit der Ärzte und Krankenkassen anbahnen sollen. Der Vortragende befürwortet eine Entschleunigung, die den Hauptverband ermächtigt, die dringend notwendigen Vereinbarungen mit den Ärzten zu treffen. In der Debatte wurden Beschränkungen laut, daß die Krankenkassen unter der Last der Arzthonorare zusammenbrechen müßten. Es wurde deshalb gefordert, daß das Reich einen Teil der Arzthonorare den Kassen erstatte. Die vorgelegte Entschleunigung wurde angenommen.

Das Verhältnis der Krankenkassenangestellten zu den Kassen als Arbeitgeber behandelte Landtagsabgeordneter Scholich (Dresden). Der Ortskrankentag beschloß, die Tarifgemeinschaft zu kündigen, aber gleichzeitig eine Kommission niederzusetzen, die über den Abschluß eines neuen Tarifvertrags mit den Angestelltenorganisationen verhandeln soll.

Interessante Ausführungen machte dann der ärztliche Beirat der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin, Dr. Ketzeh, über die Arzneiverzehrung der Krankenkassen. Der Vortragende berichtete über die Gründung der gemeinsamen Arzneimittelkommission der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin, des Ärztevereinsbundes und des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen. Diese Kommission wird sämtliche auf den Markt kommenden Arzneimittel auf ihre Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit für die Krankenpraxis prüfen. Die Verhandlungen der Kommission sollen ständig den Kassenärzten zugänglich gemacht werden.

Ein Referat von Stadtrat Kirchhof (Dresden) befaßte sich mit der Krankenhaushaushaltung, die für die Krankenkassen in den letzten Jahren ebenfalls brennend geworden ist. Der Redner forderte von den Gemeinden die ausreichende Erfüllung ihrer Pflichten zur Aufrechterhaltung der Krankenanstalten und zur Stellung angemessener Aufnahmebedingungen für Krankenträger, die auch von den Krankenkassen erfüllt werden können.

Im letzten Tagesordnungspunkt befaßte sich dann der Ortskrankentag mit Satzungsänderungen des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen und einer neuen Beitragsregelung für den Verband. Der Verband soll in Zukunft den Namen „Hauptverband deutscher Krankenkassen“ führen, um damit das Arbeitsgebiet des Verbandes fechter zu umschreiben. Die Beitragsberechnung des Verbandes wird werkbeständig gestaltet.

**Der Bezugspreis der „Volksstimme“.**

In der Woche vom 10. bis 15. September beträgt der Bezugspreis für die „Volksstimme“ **750 000 Mark.**

Der Betrag ist im Voraus zu entrichten und wird Ende dieser Woche fassiert.

### Kleine Chronik.

**Vom Erdbeben in Japan.** Die ersten direkten Meldungen über die Katastrophe in Japan sind in London eingetroffen. Sie stellen die Folgen des Erdbebens und der darauf folgenden Brände mondtäglich noch schlimmer und schwerer dar als die früheren Berichte. Insbesondere sollen die europäischen Fremdenkolonien sehr große Verluste erlitten haben. Die Geschäftshäuser von Amerika, Frankreich, Italien und China sind völlig zerstört. Bei Yokohama sind zwei Inseln, die den Europäern als Sommeraufenthaltsdienten, verschwunden. Drei weitere Fremdenkolonien an der Küste wurden vom Meere fortgeschwemmt. Im europäischen Quartier von Yokohama ist nicht ein einziges Haus stehen geblieben. Man befürchtet, daß die Bewohner sämtlich umgekommen sind. In den Straßen von Tokio sollen sich heftige Kämpfe zwischen den Truppen und aufständischen Mördereien, hauptsächlich Koreanern, abspielen. Die Schätzungen über die Verluste an Menschenleben gehen weit auseinander. Die Polizei in Tokio rechnet allein in dieser Stadt mit 500 000 Toten. Der Sachschaden in Tokio allein wird auf 500 Millionen Pfund geschätzt. Die Folgen der Katastrophe für den Versicherungsmarkt lassen sich vorläufig noch nicht übersehen, doch sind jedenfalls mehrere englische Gesellschaften betroffen. Der Wiederaufbau Tokios wird Jahre in Anspruch nehmen. Die Schiffahrt ist noch immer unterbrochen.

**Die junge Frau.** Ein unerquidliches Familienbild kam in der Verhandlung gegen den Berufsboxer Hans Rothke in Berlin zur Sprache. „Boxerhans“ hat sich in einer Weise betätigt, daß er eine Anzeige wegen schwerer Körperverletzung erhielt. Das bedauernswerte Opfer des Angeklagten war ein älterer Kaufmann Gahn, der nicht nur in seiner Ehe betrogen wurde, sondern auch die Schraft auf dem linken Auge oben drein eingehißt hat. Gahn war mit einer jungen Frau verheiratet, die es aber mit den ehelichen Pflichten anscheinend nicht allzu streng nahm. Sie trat in Beziehungen mit einem Tischlermeister und ließ um Weihnachten v. J. ihren Mann in Strich. Im Mai kam der Ehemann zufällig in ein Hotel in der Marienstraße und dort traf er seine ausgetrocknete Ehegattin nicht nur in Begleitung ihres Liebhabers, sondern auch des Angeklagten Rothke. Als die junge Frau ihren betrogenen Mann sah, setzte sie sich Rothke auf den Schoß und rief ihrem Mann zu: „Das ist jetzt mein Verhältnis!“ Dann schenkte sie ihm ein Bierglas an den Kopf und gleich darauf ging Rothke auf den Kaufmann zu und versetzte Gahn mit den Worten: „Das ist mein Verhältnis! Geben Sie was dagegen?“ Gahn ließ es in die Augen. Gahn sank blutüberströmt zusammen, während Rothke das Weite suchte. Der betrogene Ehemann wurde so schwer mißhandelt, daß er auf dem linken Auge erblindet ist und daß auch die Schraft des rechten Auges gelitten hat. Der Kaufmann Gahn machte einen völlig gebrochenen Eindruck. Der erst 44jährige Mann ist durch die Aufregungen von einem Schlaganfall betroffen worden, so daß er sich nur an Krücken fortbewegen kann. Die Gahn vor Gericht ausführt, ist auch sein 1½jähriges Kind gestorben, nachdem es die Mutter in Strich gelassen hat. Die Hauptschuld an der Mißhandlung trug der Ehemann nicht dem Angeklagten, sondern seiner verführten Frau zu, die den „Boxerhans“ zu seinen Nebenbuhler aufgebracht habe. Das Gericht verurteilte Rothke zu 3 Monaten Gefängnis.

**Dreifacher Mord eines Hirten.** Auf einem Stoppelfeld bei hährischen Nitzgutes München-Neuth bei Plauen erstach am Montag mittag nach heftigem Wortwechsel der 19jährige Hirte Woll den Großviehhändler Weber aus Lausitz und in der Handgemenge den 23jährigen Baron Heinz v. Feilich, sowie den 19jährigen Nitzgutesverwalter Jähner. Der wurde verhaftet. Der Streit war entstanden, weil der Hirte dem Nitzgutesfeld verwiesen worden war.

**Milliardengelbstrafe für Schmuggler.** Vor dem Amtsgericht Zettmar wurden gegen die Gebrüder Schubert, von denen einer eine Apotheke in der Schweiz besitzt, wegen umfangreichen Arzneischmuggels Millardenstrafen verhängt, und zwei Gelmut Schubert aus Mollis (Schweiz) zu 4 Monaten Gefängnis, neun Milliarden und 20 Millionen Mark Geldstrafe, ferner der Drogist Werner Schubert aus Halle a. d. Saale zu 2 Monaten Gefängnis und drei Milliarden 20 Millionen Mark Geldstrafe und der Kaufmann Otto Schubert in Dresden zu sechs Milliarden 100 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

**Milliardenente freiwillig zurückgeschickt.** Vor einigen Wochen ist in der spanischen Botchaft in der Regentstraße in Berlin ein großer Diebstahl verübt worden. Das gesamte Tafelsilber wurde damals geraubt. Am Tage nach der Festnahme eines verdächtigen Dieners wurde im Berliner Polizeipräsidium ein Paket mit dem gestohlenen Silber abgegeben. Ein Brief, den ein „Herr Kluge“ aus der Bismarckstraße geschrieben haben sollte — die Adresse und der Name erwiesen sich natürlich als gefälscht — zeugte von nicht geringem Galgenhumor. Der Absender erklärte, er habe von zweiter Hand das Silber erhalten und habe es durch Sachverständige nachprüfen lassen, so daß er genau wisse, daß die Gegenstände wertvoll seien. Durch die Zurücksendung des Silbers sei die Diebstahls-Versicherungsgesellschaft vor großem Schaden bewahrt worden. Er hoffe, daß das betreffende Unternehmen so anständig sein werde, einen erheblichen Betrag zur Rücksende zu stiften. Der Kriminalpolizei würde zwar die Sache sehr spanisch vorkommen, so mühselos wieder in den Besitz des Silbers zu gelangen, für ihn sei sie aber doch zu begrenzt gewesen. Brief und Adresse des Pakets waren von verschiedenen Personen geschrieben. Der Absender scheint doch nicht mit der nötigen Schlaueit zu Werke gegangen zu sein, denn die Kriminalpolizei hat seine Spur aufgefunden. Die Verhaftung dieses Helfersheifers steht bevor.

**Der „weiße“ Richter.** Ein 18jähriges Mädchen in Wien lernte auf dem Neubaugürtel den 23jährigen Arbeiter Johann W. kennen und — lieben. Das Mädchen, ein Kinderfräulein, war damals ohne Papiere. W. sprach sofort vom Herraten und das Mädchen nahm schon am dritten Tag ihrer Bekanntschaft seinen Antrag an, mit ihm ein Hotel zu besuchen. Das Verhältnis dauerte einige Wochen; dann erklärte W., er könne sie nicht heiraten. Das Mädchen erfuhr nun gegen ihn die Anzeige wegen Verführung unter Zufuge der Ehe. In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht Favoriten gab der Angeklagte an, daß er nach reichlicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß das Mädchen nicht zu ihm passe. Er habe sich abgefunden gefühlt von ihrem Charakter und von ihrer zu schnellen Hingabe. Der Richter, Landgerichtsrat Dr. Donau, sprach den Angeklagten frei und erklärte: Es widerspricht dem sittlichen Empfinden, daß sich eine Frauensperson nach zweitägiger Bekanntschaft bereit erklärt, mit einem Mann ein Stundenhotel zu besuchen, und zwar nur deshalb, weil er ihr versprochen, sie als Belohnung hierfür zu heiraten. Ein solches Eheverprechen hat keinen Wert. Zu einer Eheverpflichtung ist unbedingt ein gegenseitiges Erkennen der Charakteranlagen erforderlich, um festzustellen, ob die beiden zueinander passen und eine Harmonie in der Ehe voraussetzen sei. Ein solches gegenseitiges Erkennen ist aber in zwei Tagen unmöglich. Das Mädchen, vorausgesetzt, daß es ein anständiges Mädchen ist, mußte erkennen, daß das Eheverprechen nach zweitägiger Bekanntschaft nicht ernst gemeint sein könne und nur den Zweck hatte, die Hingabe herbeizuführen. Unter diesen Umständen erachtet das Gericht den Tatbestand der Verführung nicht für gegeben, zumal da es der Ueberzeugung ist, daß sich ein anständiges Mädchen auch im Fall einer Heiratsaussicht einem Manne nach zweitägiger Bekanntschaft nicht hingibt.

**Eine verfallene Stadt.** Die Gartenstadt Simbirsk an der mittleren Wolga ist zu einem langsamem Tode verurteilt. Durch die Stadt geht eine tiefe Schlucht, auf deren Grunde das flüchtige Simbirsk liegt. Diese Schlucht, gegen die man seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in zähem Kampfe liegt, hat, wie „Der Wolgadeutsche“ berichtet, während des Krieges und besonders nachher nicht nur Holzhäuser, sondern Steingebäude und ganze Straßen verschlungen. Ende 1920 stürzte einer der drei großen Dämme ein, die den Geschäftsteil der Stadt mit dem Zentrum verbinden, und schon nähert sich die Schlucht der Hauptstraße. Der zweite Feind der Stadt ist ihr hydrogeologischer Unterbau, der eine ständig rutschende Fläche darstellt. Im Jahre 1915 fand die letzte große Katastrophe eines Erdbebens am Fuße des Simbirsker Berges statt; seitdem sind aber die herrlichen Wälder um die Stadt ansgehauen, alle Kanäle und Dränagen verstopft und dadurch neue größere Katastrophen vorbereitet. Der dritte Feind ist der Fluß Swjaga, der um den hohen Teil der Stadt Simbirsk herumfließt, und zwar 25 Fuß höher als die Wolga. Dadurch werden die Ufer unterspült, und die Bewohner müssen ihre einstürzenden Häuser auf festem Grund übertragen. Als am 6. August 1922 ein Wolkenbruch stattfand, wurden fünf Straßen vernichtet. An Stelle der einen bildete sich eine Schlucht. Es gibt kein Haus in der Stadt, das nicht Risse und Spalten aufweist.

**Eine Gefängniszelle.** Als das fürchterlichste aller Gefängnisse der Welt bezeichnet ein kürzlich aus der Mandshurei zurückgekehrter englischer Reisender die Zellen, in denen die Gefangenen in der Mandshurei zu schmachten verurteilt sind. Von einem doppelten Holzgitter umschlossen sieht man einen Platz, auf dem eine Anzahl von kleinen Kammern mündet, in die niemals ein Lichtstrahl dringt. In diesen verliesartigen Kammern sind hölzerne Räfte übereinander gestapelt, die in der Länge etwas über einen Meter und in der Höhe rund 75 Zentimeter messen. Diese Räfte sind die Zellen, in denen die Gefangenen ihre Strafe verbüßen. Sie tragen schwere Ketten, die am Nacken befestigt sind, und an den Händen Handfesseln. Sie können in ihren Käftchen weder sitzen noch in voller Länge ausgestreckt liegen. Ihre Nahrung, wenn die Wärter überhaupt daran denken, ihnen solche zu geben, wird durch ein Loch geschoben, das in die Seitenwand des Käfiges eingehört ist. In diesem fürchterlichen Raume verbringen die Gefangenen oft ihr ganzes Leben. Sie dulden nicht nur die Qual, ihre Glieder nicht ausstrecken zu können, sondern sind auch der Kälte, die hier oft außerordentlich scharf ist, schußlos preisgegeben.

**W M F Feurio M**

Allein der Fettgehalt entscheidet über die Qualität einer Seife. Feurio hat den höchsten Fettgehalt »achtzig Prozent« Kernseifen enthalten nur 60%.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgaart G.-G. TRUEB

